



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-I-: Zur statistischen Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zur statistischen Literatur.

Neuere Statistik. — Neben's statistischer Verein. — Die zehnte Auflage von Galletti. — Francis Wyse über Nordamerika. — Becher über die österreichische Bevölkerung.

Je mehr sich die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten durch alle Klassen der Gesellschaft verbreitet, je unmittelbarer die politischen Zustände mit den industriellen und merkantilen Lebensbewegungen in Wechselwirkung treten und je bewußter die großen Kreise des Publicums sich dieser gegenseitigen Beziehungen werden, von desto höherer Bedeutung würden nicht nur für die Gelehrten von Fach, nicht nur für die eigentliche Publicistik, sondern für jeden Einzelnen jene Werke, welche die Kenntniß der Staaten und Kirche nach ihren physisch- und politisch-geographisch statistischen und historischen Verhältnissen vermitteln. Diesem Bewußtsein entsprang auch jene massenhaft angewachsene Literatur der neuen Zeit, die Literatur der Zustände, um es mit einem Wort auszudrücken. Die leichten Touristenschriften trugen in ihrer Weise eben so gut zu deren Bereicherung bei, wie jene schwereren publicistischen Werke, als deren Vertreter nach einzelnen Beziehungen und in Deutschland beispielsweise Rau, Ust, von Reden, Höffen u. A. genannt sein mögen. Mehr als früher, obgleich leider noch immer nicht genugsam, haben auch die obere Verwaltungsbehörden jene Scheu vor der Veröffentlichung der Ergebnisse ihrer officiellen Listen über die in Zahlen ausdrückbaren Zustände und Verhältnisse des Staatshaushaltes, der Industrie und Gewerthätigkeit, der Bevölkerungsbewegungen, der materiellen Lage verschiedener Provinzen u. s. w. verlassen und officiellen Darlegungen offenbart, nach welchen Richtungen sich vorzüglich das öffentliche Leben ausbildete. Herr von Reden bezeichnet mit vollem Recht das Wesen der Statistik „als eine vorzugsweise auf Zahlengrundlagen gestützte Darstellung des gesammten Staats- und Volkslebens;“

und so müssen wir diese Anfänge einer Oeffentlichkeit der Verwaltung mit vollster Freude begrüßen. Frankreich gebührt die Ehre, zuerst statistische Bureaus errichtet zu haben. Ihm folgten bald mehrere Staaten Europas und unter den deutschen Monarchien war Preußen die erste, welche ein statistisches Bureau gründete. Mit diesen Staatsanstalten setzten sich außerdem in mehreren Ländern Vereine für Statistik in Verbindung, welche meistens unter dem Schutze der Regierung arbeiten und entweder ausschließlich auf die Statistik des Inlandes beschränkt sind, oder auch die verwandten Untersuchungen des Auslandes in den Kreis ihrer Thätigkeit ziehen. Diesen letztern Zweck erstrebt vor Allem jener „Statistische Verein für Deutschland“ zu erreichen, dessen großartigen Plan Herr von Neben entwarf, wonach in einem Hauptdirectorium alle Nachrichten der Zweigvereine aller deutschen Staaten und Landesheile zusammenlaufen sollen. — Wie jedoch dem Einzelnen nicht möglich ist, die Masse eines derartigen Materials zu einem organisch gegliederten Ganzen binnen einer Zeit zusammenzuordnen, wo dessen Veröffentlichung für die laufenden Weiterentwicklungen nutzbar, eben so ist es dem Einzelnen unmöglich die unermessliche Masse der hierher gehörigen Literatur für seine Zwecke in ihrer Vollständigkeit kennen zu lernen. Eine allgemeine Uebersicht der geographischen, statistischen und historischen Zustände der heutigen Welt, übersichtlich zusammengefaßt, war sonach eine der wünschenswertheften Aufgaben für die Literatur. Johann Georg August Galletti, der bekannte Geograph († 1829), machte dazu auch bereits vor langen Jahren den Versuch in seiner allgemeinen Weltkunde. So mangelhaft nun auch dieses Unternehmen sich zuerst herausstellte und wegen des Mangels der statistischen Nachweise zur Zeit seiner Entstehung sich herausstellen mußte, so war doch die Anlage des Ganzen so practisch organisiert, daß Galletti bereits bei seinen Lebzeiten davon acht Auflagen erlebte. Nach seinem Tod traten dann Cannabich (für den geographisch-statistischen Theil), Dr. Meynert (für den historischen) und Prof. Schulz von Straßnitzky (für die mathematisch-physikalische Partie) zusammen, um auf der alten Grundlage weiter zu arbeiten und das Vorhandene, wo nöthig, gänzlich neu zu gestalten. Die zehnte Auflage dieses Werkes liegt jetzt ziemlich vollendet vor, und der Titel lautet in voller Ausdehnung: „Allgemeine Weltkunde oder Encyclopädie für Geographie, Statistik und Staatsgeschichte, mittelst einer geographisch-statistisch-historischen Uebersicht aller Länder, hinsichtlich ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Cultur, ihrer vorzüglichsten Städte, ihrer Verfassung und Nationalkraft, und einer Skizze der ältern und

Grenzboten, IV. 1846.

neuern Geschichte. Ein Hilfsmittel beim Studium der Tagesgeschichte für denkende und gebildete Leser." — Es kann hier nicht darauf abgesehen sein, eine detaillirte Beurtheilung des so weitschichtigen Werkes zu geben und so mögen einige kurze Andeutungen genügen. Vorzüglich sorgsam und besonders auch vollkommen richtig in Haltung und Ton der Popularisirung der Wissenschaft, erscheint vom einleitenden Abschnitt „die Erde“, der mathematisch-physikalische Theil gearbeitet, sowie denn auch die beigelegten fünf astronomischen Karten, in Stahl gestochen, sich durch Klarheit und Deutlichkeit auszeichnen. Dasselbe gilt auch von diesen Partien der einzelnen Staaten und Länder, welche in den folgenden Theilen ihre Besprechung finden. Dagegen wird in den reingeographischen Angaben nicht selten die Benutzung der neuesten Quellen vermisst, sowie auch bei den allgemeingeographischen Skizzen hier und dort die neuesten feststehenden Ergebnisse der Wissenschaft unberücksichtigt blieben. Die historischen Skizzen, von denen man in einem derartigen Werke keine charakteristische Färbung erwarten kann, stellen die wichtigsten geschichtlichen Entwicklungen und Thatfachen im Allgemeinen genau und fleißig zusammen, werden aber allerdings bei einzelnen Staaten — vielleicht in Rücksicht auf die Verbreitung, welche das Buch finden soll — außerordentlich fragmentarisch, sowie sie der Gegenwart näher rücken, und nehmen hier allzuwenig Rücksicht auf die Vermittlung der Ereignisse durch die Entfaltung des Volkslebens. Ein allgemeiner Mangel der verschiedenen Uebersichten des Werkes ist aber vor Allem die fehlende Angabe der anerkannt wichtigsten Werke, welche zu weiterer und genauerer Kenntnissnahme von der Geographie, Statistik und Staatengeschichte der einzelnen abgehandelten Reiche dienen können. Die beigelegten dreißig General- und Spezialkarten sind durch Klarheit der Zeichnung, Feinheit des Stiches und der Färbung ausgezeichnet, geben auch an Vollständigkeit soviel, als sich auf dem kleinen Raum eines Quart- oder Folioblattes nur irgend erreichen läßt.

Ein Werk von gleicher Richtung, und für den, nächst Rußland und China, größten ununterbrochen zusammenhängenden Staat der Welt berechnet, übertrug Herr Eduard Amthor aus dem Englischen des Francis Wyse. „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Verfassung, Rechtspflege, Sektenwesen, Lehranstalten, Handel, Finanzen, Heer, Flotte, Sklaverei, Geschichte und Geographie; nebst Rathschlägen für Auswanderer und einem diplomatischen Anhang“ — so lautet der Titel. Das Werk hält, was der Titel verspricht. Frei-

lich reichen die statistischen Nachrichten meistens nur bis 1842, ja die genauere Statistik bewegt sich eigentlich nur in den Jahren 1839 und 1840; aber allerdings ist bei den noch so vielfach ungeordneten innern Verhältnissen der Vereinigten Staaten wohl kaum eine neuere Vollständigkeit in dieser Hinsicht möglich. Herr Amthor sagt in der Vorrede, daß er dem Werke durch passende Kürzungen und genauere Klassifikation viel von seiner Weiterschweifigkeit, Wiederholungsfucht und theilweiser unlogischer Anordnung genommen, allein die englische, immerhin verbitterte Anschauung der amerikanischen Sachlagen, war natürlich nicht zu entfernen. Die Rathschläge für Auswanderer reduciren sich auf das, was schon oft, und z. B. in Bromme's und Francis Grund's Werken auch schon besser gesagt ist. Der diplomatische Anhang bringt den englischen und deutschen Text der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776, der Bundesartikel von 1778, der Staatenverfassung und ihrer Zusätze, die auf Ausländer bezüglichen Gesetze der einzelnen Staaten, sowie den an dieser Stelle sehr überflüssigen Bericht Madisons an die Congresshäuser 1812 nebst dem erwidernenden Manifest des Prinzregenten von 1813.

„Die Bevölkerungs-Verhältnisse der österreichischen Monarchie“ heißt das neueste Werk des als österreichischen Statistiker rühmlich bekannten Dr. Siegfried Weher. Es ist als erweiterte Fortsetzung der früher gelieferten „Statistischen Uebersicht der Bevölkerung der österreichischen Monarchie“ zu betrachten, welche den Zeitraum von 1834—1840 umfaßte, während das vorliegende Buch in seinen numerischen Tabellen die Jahre 1840—1843 betrifft, in den weitem Ausführungen aber bis zu den Jahren 1818 und 1819 zurückblickt, also die Resultate eines Vierteljahrhunderts zusammenfaßt. Eine allgemeine Einleitung bereitet uns darauf vor, daß vorzüglich die Bewegung der Bevölkerung das Augenmerk des Werkes sein werde. Die natürlichsten (normalen) Veränderungen der Volksmenge werden durch Geburten, Verheirathungen und Absterben bezeichnet; an diese schließt sich aber als eben so wichtiges Moment des Wechsels derselben die Beschäftigung der Bevölkerung. Demzufolge umfaßt der erste Abschnitt die Bevölkerung der österreichischen Monarchie nach der Anzahl des Geschlechts und ihre Vertheilung nach dem Flächeninhalt, der zweite das Verhältniß der Städte, Marktstellen, Dörfer, Häuser und Familien, zum Flächenraum, um solchergestalt eine Uebersicht des Bevölkerungsstandes zu gewinnen. Der dritte, vierte und fünfte Abschnitt bezeichnet die Bewegung der Bevölkerung insofern, als die Anzahl und

Verhältnisse der Trauungen, Geburten und Todesfälle nach ihren verschiedenen Beziehungen darin aufgeführt werden, wozu dann der „Anhang“ die Ergebnisse dieser Bewegungen aus dem großen Zeitraum von 1819—1844 fügt. Einer fernern Fortsetzung dieser statistischen Arbeiten wird die Veranschaulichung der Bevölkerungsbeziehung durch deren Beschäftigungen vorbehalten. — Freilich bemerkt man bei Durchsicht dieses Buches noch manche Lücke, z. B. die beziehungsweise Vertheilung der Nationalitäten in den Landen von gemischter Bewohnerschaft, die Vertheilung der natürlichen Bewegung in diesen Mischbevölkerungen u. s. w.; allein der Verfasser sagt in der Einleitung: „wird die verlangte wünschenswerthe Vollständigkeit nicht erlangt, so trägt der Mangel der dazu erforderlichen Quellen und Hilfsmittel, nicht der Darsteller, daran Schuld.“ Die Kritik verliert also das Recht zu fernern Ausstellungen. Als eines der allgemeinen Resultate dieser statistischen Arbeit sei nur erwähnt, daß sich die Bevölkerung der österreichischen Monarchie bis zum Jahre 1843 gegen das Jahr 1819 in den deutschen und slavischen Provinzen um 26,4%, in den italienischen Provinzen um 19,2%, in den ungarischen Landen und der Militärgrenze um 24,1%, also durchschnittlich um 24% vermehrte, in Zahlen ausgedrückt, einen Zuwachs von 7,353,792 Köpfen erhielt, so daß man jetzt die Gesamtbevölkerung der österreichischen Monarchie auf 38 Millionen annehmen kann.